

Berlin – Charité – SS 2017 (10.Semester in Graz)

Warum Berlin?

Schwierige Frage: Bei mir war das ein Mix aus vielen Faktoren, mitunter meine damalige Freundin, die aus Berlin war. Weiters wollte ich unbedingt mal an eine größere Universität, bzw. an eine vermeintliche Elite-Universität und der wichtigste Grund war wohl, dass Berlin eine Großstadt und europäische Metropole ist und ich mir diesen Kontrast zu Graz gewünscht habe.

Wohnung finden

Ist in Berlin leider ausgeprägt schwierig. Wenn man nur für eine begrenzte Zeit was möbliertes braucht ist man hier leider ohne Kontakte zu Berliner People in einer prekären Situation. Auf ein WG-Zimmer bewerben sich im Durchschnitt 50-100 Leute innerhalb des ersten Tages nach online-stellung und 75% der Zimmer werden sowieso im Freundeskreis vergeben. Wenn man hier nicht finanziell gut unterpolstert ist und auch höhere Mieten (600/Monat) stemmen kann, wird's durchaus ein Abenteuer was zu finden und kann sehr lange dauern.

Leben in Berlin

Hoher Freiheitsgrad in jeglicher Richtung. Man verändert definitiv seine Vorstellungen von Toleranz gegenüber anderen Kulturen. Es gibt nahezu immer Lärmpegel wenn man halbwegs zentral wohnen will und die Wegdistanzen sind teilweise sehr groß. Um jemanden zu treffen ist es keine Seltenheit 1h in eine Richtung fahren zu müssen. Aber man gewöhnt sich irgendwie an alles Negative in dieser Stadt und vorallem die vielen verschiedenen Nationen auf engem Raum und die interessanten Leute, die man an jeglicher Ecke treffen kann, machen dann doch einen sehr lustigen Mix. Wenn Natur hier nicht so ein Fremdwort wäre würde ich auf jeden Fall hier bleiben.

Freunde finden

Kann ich leider nicht beurteilen. Einer meiner besten Freunde lebt in Berlin und ich hatte davor schon einige Freunde hier. Von den Erasmus-StudentInnen habe ich mich eigentlich aus Prinzip ferngehalten um nicht in diese Cliquen aufgenommen zu werden und habe meine Zeit eigentlich nur mit Berlinern verbracht. Am Anfang teilweise ein bisschen hart weil die ganzen Erasmix Angebote schon verlockend sind, aber im Nachhinein eine sehr smarte Entscheidung gewesen. Was mir persönlich allerdings viel gebracht hat war das Charite-Buddy Programm, da habe ich echt einen netten Typen kennen gelernt und habe häufig was mit seinen Freunden unternommen. Im Endeffekt war es wohl für viele Leute schwierig die neu hier ankommen und niemanden kannten, aber dafür gibt's schließlich Tinder.

Unialltag

Ich habe das Kardio-Modul, 2 Radiologie Famulaturen und ein Elective (ssm) hier absolviert und bin mit meiner Unierfahrung wirklich sehr zufrieden. Lehre wird hier in Berlin wesentlich aggressiver gehandhabt als in Österreich, was angenehme und weniger angenehme Seiten hat. Erklärung: Untersuchungskurse zu 4., allerdings Freitags 16-19:00. Wenn um 18:50 alles besprochen war, haben wir noch einmal einen neuen Patienten für Anamnese, Untersuchung etc. gekriegt und sind oft bis 20:00 geblieben. Wirklich lehrhaft aber eben teilweise auch anstrengend. Seminare sind im Großen und Ganzen ähnlich wie bei uns. Man

muss sich bewusst machen, dass die Charite aus 3 (bzw. 4) Campi besteht und man jeden Tag zwischen allen 3 pendeln muss. Bei Kardio hat man eigentlich die meisten LVs am Campus Steglitz der ähnlich weit vom Berliner Zentrum entfernt ist wie ein Flug nach Graz – kein Witz (wenn man ungünstig wohnt, d.h. Pankow, Prenzl Berg, Moabit, FHain kanns durchaus sein, dass man 3h/Tag in den Öffis sitzt, vorrausgesetzt sie fahren überhaupt). Famulieren heißt hier in Berlin von 07:30 – 18:00 arbeiten, nicht bisschen zusehen um 11:00 Mittagspause bis 13:00 machen und danach nach Hause spazieren. An der Charite ist man als StudentIn eine fix eingeplante Arbeitskraft, wieviel bzw. was man daraus macht ist einem selber überlassen. Das Elective wurde nach langem Trubel bei mir dann Anästhesie, was ich zwar absolut nicht machen wollte, mir aber wirklich viel gebracht hat. Ich hatte 3 sehr spannende Wochen im OP und habe nochmal viel verknüpfen können und habe nochmal einige neue Dinge gemacht und gelernt (handwerklich wie theoretisch).

Prüfungen

Sind absolut unberechenbar und wenig repräsentativ, aber schaffbar.

Organisation

Jeder, der überlegt ERASMUS zu machen sollte vorher ernsthaft drüber nachdenken wieviel Aufwand und Organisation dahinter steht. Allerdings die beste Möglichkeit mal aus seinem gewohnten Umfeld rauszukommen und was anderes zu sehen und dabei auch noch finanziell unterstützt zu werden. Obwohl die Organisation wirklich wahnsinnig aufwändig und teilweise undurchsichtig war würde ich das trotzdem wieder machen. Wenn wer genauere Infos haben will bitte persönlich kontaktieren. Im Endeffekt trifft hier wohl der gute alte steirische Spruch „von nix kommt nix“ zu. Man muss viel Zeit und Mühen investieren aber bekommt neben der Förderung echt viel dafür geboten!

Freizeitaktivitäten

In Berlin kann man zu jeder Tages - und Nachtzeit und alles was dazwischenliegt eigentlich alles machen worauf man Lust hat, und noch dazu mit so ziemlich jeglichem Charakter. Neben den vermutlich besten Clubs der Welt gibt's hier die größte und abgefreakteste Auswahl an Bars westlich von Bangkok und wem hier langweilig wird sollte mal in den Spiegel gucken und dort die Antwort suchen.

Winter – Sommer

UNBEDINGT Sommer. Im Winter stirbt man in Berlin, nur um dann im Frühling wie ein Phönix aus der Asche zu steigen.

Bleibende Impressionen

Zu viele um sie hier aufzulisten. Für mich ist Berlin auf jeden Fall eine zweite Heimat geworden und ich würde sofort wieder in die „Muddastadt“ kommen – wobei surfen in Spanien natürlich seine Vorzüge hat. Aber jeder wie er will.

Zusammenfassung

Uni spannend aber anstrengend und viel Aufwand. Stadt der absolute Burner aber nicht für Jederfrau. Unbedingt Sommer anpeilen und gleich mal ein dickes Fell überziehen – speziell im Sommer, für schlafen hat man später noch Zeit.